



Dienstverleihung = und Standeserhebungen. Patriotische Handlungen. Mannheim ist mit Sturm erobert. Stand der Sachen in Frankreich. Krieg am Rhein, in der Schweiz, und in Holland.

Inländische Begebenheiten.

Wien. Se. Majestät haben das erledigte Bisthum von Stein am Anger, dem ehemahligen k. k. bevollmächtigten Minister am Römischen Hofe, dem Kardinal, Grafen von Orzan, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Majestät haben die von dem Böhmisches = Oesterreichischen Hofrath, Joseph v. Koller, unterthänigst angeforderte Entlassung, in Rücksicht auf dessen geschwächtes Alter, und seine durch 45 Jahre, in verschiedenen Dienststufen, mit Treue, Eifer

und Auszeichnung geleisteten Dienste, gnädigst zu bewilligen, und an dessen Stelle, den Nied. Oest. Regierungsrath, Franz Grafen v. Althann, zum Beweise der allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen bisherigen bei der Ob der Ennschen sowohl, als der Nied. Oesterr. Regierung geleisteten Dienste, zum wirklichen Hofrath bei der Böhmisch-Oesterreichischen Hofkanzlei zu befördern geruhet.

Se. Maj. haben, zur Beförderung des hiesigen Polizei-Dienstes, den k. k. Rath und Polizei-Bezirksdirektor, Joseph Os, in Rücksicht auf dessen erprobte Sachkenntniß, eifrige Verwendung und allenthalben erworbene Zufriedenheit, dem k. k. Nied. Oesterr. Regierungsrathe und Polizei-Oberdirektor, v. Ley, zu adjungiren, und zugleich ihm den Charakter eines wirklichen k. k. Rathes beizulegen geruhet.

Se. Maj. haben den Gebrüdern Johann und Konstantin v. Dogaly, in Rücksicht auf ihre in dem Türkenkriege sowohl, als dem noch fortdauernden Französischen, durch patriotische Handlungen sich erworbenen Verdienste, das Prädikat de Vind, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Maj. haben den Doktor der Gottesgelehrtheit, Pfarrer am Graben, und TitularDomherrn des Fürstbischöflichen Domkapitels zu Gräs, Ludwig Edlen v. Jacomini, in Rücksicht auf dessen mehrjährige eifrige Dienstleistung, in der Seelsorge, zum wirkl. Domherrn vorgesagten Domkapitels zu ernennen geruhet.

Ein ungenannter Ungar, vom Rit-

terstande, hat Sr. Maj. als einen freiwilligen Kriegesbeitrag, eine Staats-Obligazion von 2000 Gulden ehrfurchtsvoll überreicht, worüber Allerhöchstdieselben, in einem an den Finanz-Minister, Grafen v. Saurau, unter dem 18. Sept. erlassenen Kabinettschreiben, das gnädigste Wohlgefallen zu bezeigen geruhet haben.

Der talentvolle junge Tonkünstler, Johann Hummel, hat zum Besten der Wittwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen Soldaten, eine Kantate, unter dem Titel: Die Siegesfeier, verfertigt, welche in dem k. k. Redoutensale, mit Beifall aufgeführt wurde, und wovon, nach Abzug sämtlicher Kosten 660 fl. 50 kr. für den frommen Zweck eingegangen sind.

Der würdige Pfarrer zu Voosdorf, im B. O. B. W., Johann Schneider, mit den dasigen Unterthanen, (welchen er aber von dem sie treffenden Quantum nichts anrechnet) hat die für das Militär Jahr 1799 gelieferten Naturalien, in 6 Megen Korn, 18 Megen Haber und 2 Zentner Heu bestehend, als einen freiwilligen Kriegesbeitrag dargebracht.

Der Hauseigenthümer in der Joseph-Stadt, Nr. 62, hat 68 Pfund Bausch- und 41 Pf. Zerrenn-Eisen, wie auch 18 Pfund feine Leinwaser, als eine freiwillige Kriegsbeisteuer an das k. k. Artillerie-Oberzeugamt abgegeben.

Die Gemeinde Traustorf hat drey in das Verpflegsmagazin zu St. Pölten gelieferte Megen Haber, als ein

freywilliges Geschenk dargebracht, und zugleich auf die Vergütung des Fuhrlohns Verzicht geleistet.

Ungarn. Der Freiherr v. Premy, vormahliger Beyfizer der Debrecziner Distriktafel, ist von Sr. Majestät zum Beyfizer der Königl. Tafel ernannt worden.

Durch die außerordentliche Thätigkeit und den rühmlichen Eifer der an der Drau liegenden Gespannschaften, sind unter der Aufsicht des von Sr. Majestät als Königl. Kommissar dazu bestellten Sümegher Herrn Obergespans, Grafen von Szechény, die Flüsse Drau und Mur dergestalt vereinigt worden, daß man dieselben nun schon mit größeren Schiffen befahren, und die Feldfrüchte zur k. k. Italienischen Armee geschwinde und mit geringeren Kosten bringen kann. Den 13. August ist das erste große, mit 3500 Mezen Haber beladene Schiff, unter der Direktion des Eschaffisten-Oberstlieutenants,

Baron von Bemler, von Essek in Regrad angekommen, von wo es sogleich auf der Mur nach Steyermark abfuhr.

### Kriegsbegebenheiten.

Seit dem Fall von Tortona scheint der Feind alle weiteren Versuche, aus dem Genuesischen Küstenlande in das Piemontesische vorzudringen, aufgegeben zu haben. Hingegen hat die k. k. Armee am 13. den Marsch aus dem Lager bei Alessandria nach Feliciano, am 14. von dort nach Asti, und am 15. nach Alba angetreten, und seither nach eingelangten ganz glaubwürdigen Briefen die unter dem Kommando des Generals Championet vorgerückte feindliche Armee aufs Haupt geschlagen. Auch Genua soll bereits eingenommen sein.

Was sich aber bei der unter Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Karl gegen den Rhein vorgerückten Armee ereignet hat, enthält folgender

### H o f b e r i c h t.

Durch den diese Nacht hier eingetroffenen Oberstlieutenant Zheiß, vom Generalquartiermeisterstab, haben Sr. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl die erfreuliche Nachricht von einem mehrmahl über den Feind erfolgten wichtigen Siege übersendet.

Nachdem leztangezeigtermassen der Feind durch das schnelle Vorrücken unserer Armee gezwungen worden war, die Blokade von Philippsburg aufzuheben, zog sich seine Armee über Mannheim an das linke Rheinufer, mit Ausnahme der Division des Generalen la Roche, welche Mannheim und das Dorf Neckerau besetzte. Die Festung war bei weitem nicht so sehr demolirt, wie die Nachrichten versicherten; alle Werke waren gegen unsere Seite noch vorhanden, und das, was im Monat Februar an der Fronte d'Attaque gesprengt wurde, war ausgebeffert, so zwar, daß die Stadt immer gegen einen jeden Anlauf vollkommen sicher war.

Das Dorf Neckerau, welches ganz mit einem unzugänglichen breiten sumppigen Graben umgeben ist, und eine Insel bildet, hat nur zwey Brücken als Zugänge, die eben so wie dieser ganze Sties mit Verschanzungen und Verhaeren noch mehr besetzt waren.

Der Feind hatte die Absicht sowohl Mannheim als Neckerau auf das hartnäckigste zu vertheidigen, und hatte bereits alle Maßregeln genommen, um sich hiezu die erforderlichen Mittel zu verschaffen. Dieses bestimmte Sr. Königl. Hoheit die schon beschlossenen Urtate auf das möglichste zu beschleunigen; Höchstselbe ließen zu dem Ende die dazu bestimmten Truppen in Eilmärschen von der Ens gegen Mannheim rücken. Diese Disposition zur Urtate wurde so entworfen, daß das Korps in drey Kolonnen getheilt war, über welche Sr. Königl. Hoheit dem F. M. L. Grafen Sztarray das Kommando anvertrauten. Die rechte Kolonne führte der F. M. L. Baron Koszoth, die linke der F. M. L. Fürst von Reuß, und die mittlere der F. M. L. Graf Sporck.

Am 18. mit Tages Anbruch ward der Angriff unternommen, und zwar mit der rechten Kolonne auf der Strasse von Heidelberg, mit der mittlern längs der Chaussee von Schwesingen, und mit der dritten links dieser Chaussee längs des Rheinamnes.

Der Feind leistete bei Neckerau einen äußerst hartnäckigen Widerstand, und schien zur Behauptung dieses Orts alles aufs Spiel zu setzen; das Feuer war eines der heftigsten und anhaltendsten; allein die entschiedene und längst erprobte Bravour unserer Truppen, die an diesem Tage beispiellos genannt werden konnte, überwand alle diese Hindernisse, indem sie die Brücken von Neckerau erstürmten, den Feind aus seinen Verschanzungen und Werken zurückwarfen, und so nicht nur des Orts, sondern selbst der ganzen Insel sich bemächtigten. Dieses geschah mit so vieler Entschlossenheit, daß indem der fliehende Feind verfolgt wurde, auch der zwischen Mannheim und Neckerau am Rhein gelegene sehr befestigte Holzhof fast zu sagen dem Augenblick darauf von uns angegriffen war, und obgleich auch hier der Feind den hartnäckigsten Widerstand leistete, so wurden doch auch diese Befestigungen, trotz des feindlichen Musketen- und kleinen Gewehrfeuers, erstürmt, und die ganze Besatzung, sammt ihren Generalen, theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Zu gleicher Zeit als bei diesem Hof unsere Botterien gegen die Rheinbrücke aufgeführt wurden, und sie zu beschleßen angingen, began der Angriff auf die vorliegenden Verschanzungen Mannheims, wobei Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand, die dabei gegenwärtig waren, durch eine Musketenkugel ein Pferd unter dem Leibe blessirt wurde.

Der Feind wich überall und floh in die Stadt zurück, war aber so schnell verfolgt, das er nicht Zeit hatte die Brücken aufzuziehen, und unsere braven Truppen drangen mit ihm zugleich in die Stadt. Dieses vermehrte die allgemeine Unordnung, und der größte Theil derjenigen, die sich nicht schon auf das linke Rheinufer geflüchtet hatten, fielen in unsere Hände.

Die Anzahl der feindlichen Gefangenen besteht in 1800 Mann, und des Feindes Verlust an Todten und Blessirten in 1600 Mann; unter den Gefangenen befinden sich die Brigade-Generals Wandermäsen und Lesole, nebst 68 Stabs- und Oberoffizieren, dann wurden 2 Fahnen, 18 Kanonen, und 3 Haubitzen, 13 Munitionskarren, 7 Kugelhäfen, viele Granatenkugeln, und andere Munitionsorten, so wie einige hundert Centner Pulver erobert. Auf dem Neckar fiel eine Schaluppe mit einer Kanone und einer Laubitze, dann von der Rheinbrücke 25 Schiffe in unsere Hände.

Unser Verlust wird sich an Todten und Blessirten auf höchstens 900 Mann belaufen; hiebei bedauern Sr. Königl. Hoheit vorzüglich den Verlust der braven

Obersten Hirschllgau von Ostier Balls, und Sunsttau von Slavontschen Brooder, Regiment. Se. Königl. Hohelt äussern sich, Sie können die Bravour und Standhaftigkeit der gesammten Truppen, so wie die Generals, Stabs und Oberoffiziers nicht genug rühmen; vorzüglich haben sich die Infanterie-Regimenter Erzherzog Ferdinand, Erzherzog Karl, die deutsch Banater und Brooder, dann einige Eskadronen vom 13ten Dragoner-Regiment, und eine Eskadron von von Bezay Hussaren, welche zum Angriffe bestimmt waren, ganz besonders ausgezeichnet; die Feldmarschall-Lieutenant Graf Sztray, Fürst Reuß, und Kospoth, die Generalmajors Fürst Rosenberg, Schellenberg und Lindenau, die Oberste Candiane von Erzherzog Ferdinand, und Rakidewich von den deutsch Banatern, der Rittmeister Graf Wagi von Bezay Hussaren, der Oberste Schur von der Artillerie, Oberstlieutenant Pfanzelter von Erzherzog Karl, Hauptmann Leutner von Brooderen, Oberstlieutenant Mayer, Major Theiß, und Hauptmann Baron Rothkirch vom Generalquartiermeisterstabe rühmen Se. Königl. Hohelt besonders an, und behalten sich vor die übrigen Individuen, welche sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet haben, nachzutragen, sobald Höchster derselben die umständlichen Relationen zu Handen gelangen.

### Ausländische Begebenheiten.

#### Frankreich.

Man sieht nun schon tief in die große Wunde, welche dem Französischen Staate durch die Unwissenheit seiner Regenten geschlagen wurde. Der Mangel an Geld, der Verfalls des Credits, und was das empfindlichste ist, der gänzliche Verlust des Vertrauens auf die Regierung stellt sich von allen Seiten in einer solchen Art dar, daß die Regierung selbige weder gegen ihre Mitbürger und eben so wenig gegen Auswärtige mehr verbergen kann.

Das Journal der freien Menschen sagte unlängst: „Ihr müßt euch nicht durch den ungeheuren Pracht und Verschwendung unserer Gesetzgeber und ihrer Schönen verführen lassen. Dieß ist die letzte Hülfquelle aller Bankrottirer, um noch den Leichtgläubigen durch eine glänzende Aussen-seite zu betrügen.“ Man bemerkt

den Verfall des Vertrauens auf die Regierung am stärksten in den Gang des gezwungenen Anlehn, da in 2 voller Monathen nur 8 Millionen erhoben wurden. Drey und zwanzig Bürger mußten jeder 50,000 Livres, zwölf mußten 100,000, neun mußten 150,000, vier mußten 200,000 bis 400,000 Liv., und 162 andere 20,000 bis 40,000 Liv. bezahlen. Wer sieht hier nicht die ungeheuren Mißverhältnisse und ungleiche Anspannung der letzten Kräfte.

Man kan aber das innerliche Verderben Frankreichs nicht besser darstellen, als durch einen Auszug einer unlängst erschienenen äußerst interessanten Schrift des Francois, Zvernois die den Titel führt: Historisch-politische Darstellung des Verlustes, den die Französische Nation bei der Revolution und dem Kriege sowohl an Volkszahl als am Ackerbau an ihren Kolonien, und in der Handlung erlitten hat: die

Gegenstände, welche der Verfasser gleich Anfangs auseinander zu setzen verspricht, sind folgende:

„Daß Frankreich durch Papiergeld, Konfiskationen, Sequesturen, Waren- und Lebensmittelzölle, durch Requisitionen, gewaltsame Anleihen und Krieg vollkommen ausgezogen sey, seine besten Leute verlohren habe, sein Ackerbau in Verfall gerathen, seine Einwohner alle Nahrung und die Mittel sich mit einträglichen Arbeiten zu beschäftigen, eingebüßt haben, und ihre Einkünfte während der Revolution um zwey Drittheile verringert seien.“

„Daß die gewöhnlichen Staatseinkünfte sich sehr verringert haben, und dieser Maßgabe nach die neue Regierung doppelt so viel koste, als die vorige.“

„Daß die Bedrücker dieses Volkes den Ausbruch seiner Verzweiflung nur durch Gewalt zurückhalten, und das Reich in die nämliche Lage gekommen sei, in der das Römische kurz vor seiner Auflösung war, da es weder mit noch ohne Soldaten bestehen konnte.“

„Daß bei der absoluten Unmöglichkeit, weder der Armee entbehren, noch sie unterhalten zu können, ein außer halb stehendes Heer das einzige Mittel geworden sey, sich gegen die innerlichen Zwistigkeiten zu schützen; so wie der Krieg die erste Bedingung von der Erhaltung der Mächte war, welche in dem nämlichen Augenblicke, wo sie den allgemeinen Frieden unterschrieben, auch ihr Vordurchsicht unterschreiben würden.“

„Daß, wenn auch das Direktorium nicht wirklich zum Bruche geneigt gewesen sein sollte, er wider seinen Willen dazu durch die ausdrückliche Nothwendigkeit, die Lücken seiner Einkünfte zu decken, gebracht sein würde, um bei andern Völkern so viel rauben zu können; daß es also den Krieg durch den Krieg unterhalten, und bei seinem äußersten Mangel künftig den Krieg auch außerhalb Landes nicht anders werde unterhalten können, als durch Plünderung und Raub.“

„Daß seine ganze Politik der Abmischen nachahme, den Krieg immer getheilt zu führen, seiner gefährlichsten Nachbarn sich durch Neutralität zu entladen, und während der Zeit die Schwächern zu unterdrücken.“

„Daß die Uneinigkeit der auswärtigen Mächte, die einzige Stärke Frankreichs ausmache, und dieß so lange nicht in seinen Anfallen und Siegen beschränkt werden könne, bis sie alle gemeinschaftlich die Waffen ergreifen.“

„Daß nur der Friede von Dauer sein werde, der dieß außer sich gebrachte Volk nöthige, seine Eroberungen herauszugeben, um es zu seinem eigenen Heile von seiner unersättlichen Habsucht nach neuen Erwerbungen zu heilen, und es zu nöthigen, seine Räubereien zu unterlassen und sich wieder mit nützlichen Dingen zu beschäftigen.“

„Daß ohne eine vollkommene Zurückgabe der Provinzen, welche das deutsche Reich, wie es scheint, seinen Überwindern schon habe abtre-

ten wollen, dieß nothwendig dem militarischen Despotismus unterliegen, und nothwendig in dem nämlichen Zustand der Barbaren, sittlicher und politischer Vernichtung versinken werde, in welchen die Räuber von Frankreich dieß schöne Reich hinabgestürzt hätten."

"Daß man also aus Liebe zum Frieden den Krieg von neuem anfangen müsse, und um das jetzige Europa von einem Joche zu retten, das eben so schwer und noch weit schädlicher sein würde, als das, welches ehemals die Gothen und Weuden ihm aufgelegt gehabt hätten."

"Daß nach Vernichtung der Usignaten das Direktorium durchaus nicht im Stande sei, diesen Krieg auf eigene Kosten fortzusetzen; daß man also mehr als alles darauf denken müsse, seine Armeen durch Austrocknung seiner Kassen zu vernichten; daß nämlich der glückliche Erfolg von der Stärke der Kriegsmacht abhängt, die ihr weiteres Vordringen verhindern, und sie dadurch der Beute berauben müsse, von der allein sie bis jetzt ihre Subsistenz gezogen hätten."

"Diese Befreyung der europäischen Republik müßte endlich nothwendig erfolgen, wenn alle ihre Glieder sich vereinigten, Aufopferungen zu machen, wie sie der drohenden Gefahr angemessen wären, und sich bei Erneuerung des Krieges feyerlich versprächen, nicht eher Friede machen zu wollen, bis sie Frankreich in seine vorigen Gränzen zurückgewiesen hätten."

Die Beweise, die der Verfasser über alle diese Sätze anführt, sind so stark,

als selbst die Erfahrung seine Behauptungen berichtigt hat. Die Vigner, welche auf dem Titelblatt des bereits angezeigten Pamphlets das Elendthier oder die Französische Republik, angebracht ist, liefert ebenfalls eine Caricatur, die der dermaligen Lage der Französischen Republik in vielfachem Betracht angemessen ist. Auf einem oden Feld liege der Skelet des Elendthiers mit der Aufschrift: die Französische Republik. Vor demselben stehen 2 ganz ausgehungerte Windspiele, die am Hals mit einer Kette zusammen gehängt sind; eines hat die Aufschrift Freiheit, und das andere Gleichheit. Diese Windspiele haben das Elendthier bis auf die Knochen gänzlich aufgefressen. In einiger Entfernung stehen Seyes und Augerau. Dieser fragt: aber warum sind sie den so mager? Und Sienes antwortet: das Elend macht niemahl fett.

Die Verlegenheit wird in dem innern Frankreich jetzt erst noch mehr überhand nehmen, wenn die Regierung die Bedrängungen gegen den Einfall äußerlicher Feinde beschützen muß, und die hinlängliche Macht nicht mehr hat, die innrlichen Insurrectionen zu stillen. Zur Fortsetzung der durch alle Departements bereits angezeigten Unruhen gehören noch folgende: Die in den Departement, und Gegenden von Amiens, Bourdeaux, Rouen, Beaujeu, (im Lionnois) Allier, Moulins, Mayenne, Deux Sevres, Jorpy, Dissau, Dne, Bruffiere, Dijon, Ungers und Nantes, verbreiten.

Krieg in der Schweiz und am Rhein.

Waldshut, den 2. Sept. Gestern hat General Nauendorf sein Hauptquartier in Thiengen bezogen. Er formirt von der vereinigten Armee in der Schweiz den rechten Flügel. Die ganze Nauendorfsche Division mag aus 11 bis 12,000 Mann bestehen; ein Theil derselben steht bei

Schlatt, und ein anderer bei Waldkirch im Lager.

Ein Privatschreiben aus Wallenstadt berichtet unterm 12. d., daß daselbst auf der Stellung des Generals Hoge ein äußerst blutiges Treffen vorgefallen sey, wobei die Franzosen auf 2 Seiten geschlagen worden sind. Der Verlust ist beiderseits sehr groß. Es ist mit äußerster Wuth und Hartnäckigkeit beider Theile gefochten worden.

Am 12. d. haben die Franzosen Heidelberg und am 14. auch Mannheim verlassen, und den nachrückenden Oestreichern Platz gemacht. Erzherzog Karl steht mit 40,000 Mann ihnen auf dem Nacken. Sie haben Heidelberg zuerst gebrandschatzt, verlangeten 22,000 Fl., und da sie nur die Hälfte erhielten, nahmen sie den Rathsdirektor als Geißel mit. General Ney kam von Philippseburg nach, wollte auch eine Menge Sachin; nahm aber mit 2000 Fl. Vorlieb, und eilte über den Rhein fort. Die k. k. Armee geht nächstens auf 2 Stellen über den Rhein. Am 18. war Erzherzog Karl zu Schödingen.

Briefe aus Münster vom 8. Sept. geben an, der zu Osnabrück befindliche königl. preussische General von Schlaben habe Befehl erhalten, mit 12 Bataillons von der Armee des Neutralitäts-Cordons gegen den Niederrhein aufzubrechen. — Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, daß Preußen seine Besitzungen am linken Rheinufer wieder werde einnehmen lassen, wenn es den Engländern gelingt, Holland zu erobern, und gegen Brabant vorzurücken.

Auch der Herzog v. Württemberg wird einige tausend Mann seiner Truppen zu den Kaiserlichen stoßen lassen. Siebenhundert Mann haben sich schon mit 8 Kanonen bei Laufen mit den Kaiserlichen vereinigt. An die bayrischen Truppen, wovon bereits 3000 Mann in und bey Donauwerth stehen, war auf die erste Nachricht von dem Vordringen der Franzosen gegen Schwaben Befehl ergangen, eiligst gegen Elwangen vorzurücken, und das dortige kais. l. Magazin zu decken. Auch hatte der Feldmarschall-Lieutenant Keryen schon alle Anstalten getroffen, Ulm gegen einen feindlichen Angriff sicher zu stellen.

#### Krieg in Holland.

Es ist dekretirt, daß alle französische Emigrirte und deportirte Priester das Gebieth der Republik in 3 Tagen verlassen sollen, bey Strafe, den Franzosen ausgeliefert zu werden. Der englische General Don ist bereits mit seinen Begleitern von dem Hauptquartiere unsrer Armee nach dem Halder zurückgekehrt. — Die Engländer haben eine starke Position, die von vielen Batterien vertheidigt wird. Ihre zweyte Expedition, welche aus 18 bis 20,000 Mann Landungstruppen besteht, und den Herzog von York zum Anführer hat, ist auf der Nordholländischen Küste gelandet. Nun wird noch die dritte Expedition von 14 bis 16000 Mann russischer Truppen täglich erwartet, von welcher auch bereits ein Theil angekommen ist, so daß alsdann die ganze feindliche Macht aus 50,000 Mann bestehen wird.